

18. 9. 2011 (13. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Markus 3, 31-35:

Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. Und das Volk saß um ihn.

Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir.

Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder?

Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder!

Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

I. Jesus enttäuscht seine Familie

Junge, deine Mutter, die dich unter Schmerzen geboren, deine Geschwister, die dir nahe sind, stehen draußen, sie lassen dich rufen.

Junge, wo treibst du dich herum, was machst du für Geschichten? Komm bitte nach Hause.

Junge, was redest du überhaupt?

Stört es dich denn gar nicht, dass unsere Verwandten, Bekannten und Nachbarn uns schon bemitleiden und sagen: der ist aus der Art geschlagen, der tickt nicht ganz richtig.

Junge, kannst du dich nicht benehmen wie ein ganz normaler Mensch? Ein Haus bauen, eine Frau heiraten, eine Familie gründen, einer ordentlichen Arbeit nachgehen, für deine Mutter sorgen, dir nette Freunde suchen und irgendwann einmal, wenn du alt bist, in Frieden sterben.

Junge, wo soll das noch hinführen?

Du bringst dich um Kopf und Kragen. Mach dich nicht unglücklich, du dummer Junge, du. Sei doch wieder lieb, komm zurück nach Hause.

Du wirst sehen, es wird alles wieder gut, Junge, so wie früher.

Doch er antwortet: Nein!

Liebe Gemeinde, Jesu Mutter und seine Familie haben das zunächst nicht verstanden. Sie waren sicher sehr enttäuscht, von ihm zu hören: „Wer ist meine Mutter und meine Brüder?“ – als man ihm sagte, dass sie draußen stehen und auf ihn warten.

Doch er lässt sich nicht beirren. Er geht seinen Weg.

Wenn man seinen Weg geht, dann lässt es sich oft nicht vermeiden, dass man andere enttäuscht.

Jesus geht den Weg, von dem er genau weiß, dass er ihn gehen muss.

Er geht den Weg zu den Menschen, um ihnen in ihrer Not zu begegnen.

Er geht den Weg zu den Menschen, um sie mit der Botschaft vom Reich Gottes zu konfrontieren.

Er geht schließlich den Weg zum Kreuz, um uns Menschen von unserer Schuld und von dem ewigen Tod zu erlösen.

So ist es der Wille seines Vaters im Himmel. Er geht den Weg im Gehorsam und aus Liebe.

II. Gottes Wille ist der Maßstab für unser Tun

Liebe Gemeinde, seit vielen Jahren gibt es ganz einfache Armbänder aus Stoff, auf denen stehen nur die vier Buchstaben: W.W.J.D.

Wisst Ihr, was diese vier Buchstaben bedeuten?

W.W.J.D. – das sind die Anfangsbuchstaben der Frage: What would Jesus do? Auf deutsch: Was würde Jesus tun?

Bewusste Christen tragen diese Armbänder, damit sie sich in allen Situationen ihres Lebens immer wieder die Frage stellen: Was würde Jesus tun – jetzt in meiner Lage?

Was würde Jesus jetzt tun, wenn er so wie ich gerade verletzt wurde, beschimpft, ausgelacht oder verhöhnt?

Oder was würde Jesus tun, wenn er so wie ich gerade einem sehr traurigen Menschen begegnet.

Oder was würde Jesus tun, wenn seine Freunde und Verwandten ihn abhalten wollen, Gottes Willen zu tun?

Liebe Gemeinde, die Antworten darauf, sind meistens ziemlich klar und hilfreich für den, der sich darauf einlässt.

W.W.J.D. What would Jesus do? - Was würde Jesus tun?

Er würde den Willen seines himmlischen Vaters erfüllen.

Das soll auch unser Maßstab für unser Leben sein – den Willen unseres himmlischen Vaters erfüllen.

Es ist gut, wenn du dich jeden Tag daran erinnerst, dass du den Willen Gottes erfüllen möchtest.

Das muss gar nichts Großes sein.

Es geht um deinen Alltag. Um die täglichen Herausforderungen.

Was würde Jesus tun?

Er würde die Gebote Gottes halten: Du sollst keine anderen Götter haben, den Namen Gottes nicht missbrauchen und den Feiertag heiligen.

Du sollst deine Eltern achten, niemandem Schaden zufügen, deinem Ehepartner treu sein, nichts nehmen, was dir nicht gehört und nicht schlecht über andere reden.

Und wichtig, sagt Jesus, ist dabei deine Motivation. Die Liebe zu Gott und die Liebe zu deinen Mitmenschen und zu dir selbst soll dich antreiben, den Willen Gottes zu tun.

Jesus würde nicht vorbeigehen, sondern er würde dem, der zusammengeschlagen und ausgeraubt wurde, helfen – aus Liebe.

Das würde er tun. Das haben wir heute im Evangelium vom barmherzigen Samariter gehört.

III. Die Gemeinde als Familie Gottes

Liebe Gemeinde, wenn uns die Bibel heute die Geschichte erzählt, wie Jesus seine Mutter und seine Geschwister enttäuscht, die ihn am liebsten wieder zu sich nach Hause holen wollen, dann soll uns deutlich gemacht werden, dass wir uns von nichts und niemandem davon abbringen lassen sollen, unseren Lebensweg zu gehen, der unserem Glauben an Gott entspricht.

Die meisten von uns kommen aus einem christlichen Elternhaus.

Es gibt aber auch viele Christen, die stammen nicht aus einem christlichen Elternhaus und haben in der christlichen Gemeinde eine neue Familie gefunden: die Familie der Kinder Gottes.

Manchmal werden sie ausgelacht von ihren eigenen Eltern, wenn sie zum Gottesdienst gehen am Sonntag Morgen. Mir haben Jugendliche so was schon erzählt.

Jesus sagt: Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Liebe Gemeinde, vertraut sind mir die Menschen, die den gleichen Glauben haben wie ich an Jesus Christus, der für mich gestorben und auferstanden ist.

Vertraut sind mir die Menschen, die die gleichen Werte haben wie ich – ganz oben steht dabei die Liebe zu Gott und den Mitmenschen, aber auch zu den Pflanzen und Tieren und zu mir selbst.

Vertraut sind mir die Menschen, die die gleiche Hoffnung haben wie ich, die Hoffnung auf das ewige Leben.

Liebe Gemeinde, wir haben in unserer Gemeinde diese Werte- und Glaubensgemeinschaft.

Sie zählt für Jesus mehr als die Gemeinschaft der eigenen Familie.

Der gemeinsame Glaube und die gemeinsamen Werte machen uns zu Brüdern und Schwestern hier in unserer Kirchengemeinde und auch in der weltweiten Gemeinschaft aller, die an Jesus Christus glauben.

Liebe Gemeinde, vielleicht gilt es diesen Wert wieder neu zu entdecken in unserer Welt, in der sich die Menschen immer mehr ins Privatleben und oft auch in die Einsamkeit zurückziehen.

In der christlichen Gemeinde können wir Familienleben erfahren als Kinder in der Familie Gottes.

Wir sind verbunden durch den, der sein Blut für uns vergossen hat und der es uns im Heiligen Abendmahl schenkt, um uns die Vergebung unserer Sünden und das ewige Leben zu schenken.

Wenn wir gleich am Altar stehen, um Christi Leib und Blut zu empfangen, dann sind wir dort als Kinder eines gemeinsamen himmlischen Vaters, der uns so sehr liebt, dass er seinen Sohn für uns dahingegeben hat.

Er ist für uns den Weg gegangen, den er gehen musste, um uns zu erlösen und er hat sich auf diesem Weg von nichts und niemandem beirren lassen. Gott sei Dank. Amen

Lieber Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du aus Liebe zu uns Menschen, den Willen deines Vaters erfüllt hast. Wir bitten dich, schenke auch uns die Kraft, unseren Lebensweg so zu gehen, wie er deinem Willen entspricht. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen